



Temple Zen Kosan Ryumon Ji

Newsletter Ausgabe Nr. 4 | Oktober 2011

Editorial



Liebe Freunde,

ihr findet auf den folgenden Seiten Berichte über die zahlreichen und wichtigen Ereignisse innerhalb unserer Sangha.

Zunächst im Tempel, wo das erste Kessei-Ango stattgefunden hat, zu dessen Höhepunkten die Weitergabe des Dharma zwischen Olivier Reigen und Konrad Tenkan, die Hossen Shiki-Zeremonie von Jacques Kugen und die Einweihung des Dana-Hauses in Gegenwart von Saikawa Roshi gezählt haben. Dank des bemerkenswerten Engagements der Sangha konnte diese schöne Einweihung zum vorgesehenen Termin stattfinden. Dieses Dana der ganzen Gemeinschaft wird ein Höhepunkt in unserer Geschichte bleiben!

Ihr werdet hier auch Zusammenfassungen der fünf Teisho lesen können, die die eingeladenen Meister während des Kessei Ango gehalten haben.

Ihr werdet weiterhin feststellen können, dass in der Sangha sowohl individuell als auch gemeinschaftlich an der Vertiefung unserer Praxis und am Aufblühen des Zen-Buddhismus in Frankreich und Deutschland gearbeitet wird.

Schließlich werdet ihr erfahren, dass sich das Rad weiter dreht. In dem Moment, wo ich diese Zeilen schreibe, befinden sich Olivier und Konrad in Japan für die Zuisse-Zeremonie Konrads.

Zu sagen, dass unsere Sangha erwacht ist, würde vielleicht nicht viel Sinn machen, aber gewiss ist, dass sie nicht schläft!

Pascal Kangen

Dem Buddhadharma begegnen



Dem Buddha-Dharma begegnen geschieht auf verschiedenste Weise und wie die alten Meister versichern, vollkommen frei, ohne Bedingungen. In unserer europäischen Sangha, die seit nun 45 Jahren aus der Unterweisung Meister Deshimaru entstand, ist sicherlich Zazen und die Praxis im Dojo die am häufigsten anzutreffende Weise, dem Dharma zu begegnen. Zazen, Samu, Teilnahme an Sesshins und Sommer-Sessionen, das

Kesa tragen sind markante Ausdrucksweisen dieser fortgesetzte Dharmapraxis.

Doch genauso begegnet uns Dharma in besonderen Augenblicken und Formen. Sie sind durchdrängt von einer über tausendjährigen Tradition, deren Wurzeln bis zum historischen Buddhismus in Indien zurückreichen. Dazu zählen die jukai- und tokudo-Ordinationen, die Übergabe der Gebote und die Nonnen- und Mönchsordination. Aber auch die Begegnungen mit dem Meister im Dokusan oder

im Teisho sind ereignishaft, ganz im hier und jetzt und von ‚Angesicht zu Angesicht‘.

Während des vergangenen Mai-Sesshin hatte ich das Glück, von unserem gemeinsamen Lehrer Reigen Olivier Wang-Genh Shiho bzw. Denpo zu empfangen. Diese Bezeichnung wird allgemein mit Weitergabe des Dharma (durch den Meister an den Schüler bzw. Schülerin) übersetzt. Nach den Regeln der Soto-Tradition habe ich eine Woche lang unter Anleitung von Reigen Olivier die Linie der Weitergabe seit Buddha bis zu mir studiert und die abschließenden Zeremonien vorbereitet. Nach dem Frühzazen begann dieses Studium mit neun Pai vor Buddha und Sampai von Meister und Schüler zueinander mit den Zagus, die sich an der Stirnseite berühren.

Studieren hieß, lernen unter der Anweisung des Meisters, es selber zu tun: verschiedene Darstellungen der Linie anzufertigen vergleichbar mit dem Ketsumyaku, das die Nonnen und Mönche bei ihrer Ordination erhalten. So wurde ich eingetragen in der 95. Generation nach Reigen Oliver, der die 94. Generation darstellt und dessem Meister Saikawa Roshi als der 93. Generation.

Die abschließenden ‚geheimen‘ Zeremonien sollten spät abends am vorletzten und letzten Tag in der buddhistischen Kapelle (Hatto) von Ryumonji stattfinden.. Die erste Zeremonie beinhaltet die Gebote Buddhas, die der Schüler gelobt, genau zu beachten und seinerseits weiterzugeben. Die zweite Zeremonie ist Denpo, die Ermutigung und Autorisierung durch den Meister, nun selbst zu lehren und Schüler zu haben.

Unversehens lud Reigen Olivier alle im Tempel und zum Sesshin anwesenden Nonnen und Mönche ein, den Zeremonien beizuwohnen! Seit ich 1981 nach zwei Jahren

des Probierens den festen Entschluss fasste, diesen Weg des Zazen zu gehen, habe ich das immer als ein Teil der Sangha fortgesetzt; nie sah ich mich unterwegs zu einem individuellen Ziel. So drückte diese stille und kraftvolle Anwesenheit meiner ‚Dharmageschwister‘ die aktuelle Situation unserer jungen Sangha aus, die sich anschickt, die Weitergabe des Dharma an die künftigen Generationen zu bewerkstelligen.

Ein Detail der Zeremonien hatte mich sehr berührt: Beide beginnen damit, dass der Schüler eintritt und dreimal – und jedesmal mit mehr Nachdruck - um die Übermittlung der Gebote bzw. des Dharma bittet. Hatte ich in den Anfängen meiner Praxis nicht jahrelang das Gegenteil

gelernt, nicht zu wollen – ‘mushotoku’- ohne Ziel zu sein? Offensichtlich sollen wir lernen, um den Dharmaweg zu verwirklichen, dies mit Entschiedenheit zu wollen... eine signifikante Korrektur!

Die Intensität des zeremoniellen Geschehens in Stille, in einfachen Formen und wenigen Worten lässt sich nicht beschreiben. Sie prägen sich tief ein. Ich bewahre sie in Erinnerung als Ausdruck des Vertrauens des Meisters in das Dharma, in seine Schüler und ich möchte an dieser Stelle meine tiefe Dankbarkeit gegenüber ihm und der Sangha zum Ausdruck bringen.

Tenkan Konrad Beck

Hossen Shiki, das Dharma Duell



Am Tag nach der Einweihung des Dana Hauses fand ein weiteres Ereignis im Tempel statt: die Zeremonie des Dharma Duells von Jacques Kugen Foussadier.

Jacques war drei Monate im Ryumon Ji in der Funktion des Shusso. Er hatte die Herausforderung angenommen, die Grundlagen der Praxis voll Demut jeden Tag wieder von neuem zu lernen. Mit seiner über 40-jährigen Praxis bewies er somit den von Meister Deshimaru so sehr wertgeschätzten Anfängergeist, trotz aller Schwierigkeiten. Das war nicht immer einfach und auch die Permanenten brauchten dafür Geduld. Aber mit

Humor und in einem schönen Geist der gegenseitigen Unterstützung gelangen die drei Monate zu einem Lehrstück des Gemeinschaftslebens: zum angō.

Die Zeremonie am 15. Mai 2011, abgehalten von Olivier Reigen und unter der Leitung von Saikawa Roshi war für Jacques Kugen, umgeben von der Sangha, ein wertvoller Moment. Ein Moment voller Tiefe, Kraft und Emotion, wie ein Symbol des unaufhörlichen Kampfes, die Welt immer wieder mit neuen Augen zu sehen.

Kankyō

Die Einweihung des Dana-Hauses



Alles hatte im Dezember 2009 begonnen: Rohatsu-Sesshin, Kusen und die Ankündigung des Projekts zur Errichtung eines Gebäudes durch Olivier Wang-Genh, das alle Aspekte der Zen-Praxis (Zazen, Zeremonien, Kesa, Studium, Samu) unter einem Dach vereinen sollte. Das „Dana-Haus“ war geboren... zumindest die Idee. In den darauf folgenden Monaten überlegten wir, wie wir das Projekt finanziell

stemmen könnten, möglichst unter Einbeziehung der Sangha, an die wir einen Spendenaufruf richteten. Während dieser Zeit nahm sich Olivier Reigen die Zeit, alle Dojos zu besuchen und Treffen zu organisieren, um die Pläne und tieferen Beweggründe für das Projekt vorzustellen. Die beauftragten Unternehmen begannen im Juni 2010 mit den Arbeiten, gefolgt von einer wetterbedingten Zwangspause, in der Weiterswiller unter eine dicken Schneedecke lag, und der Wiederaufnahme der Bauarbeiten im Januar 2011. Die Praktizierenden begeisterten sich immer mehr für das Projekt. Ab Ende März folgte ein Samu-Wochenende auf das nächste, mit jedes Mal mehr als zwanzig Helfern.

Am 15. April begann das Angō, eine Zeit der Ausbildung im Tempel. Die veränderten Morgenzeiten ermöglichten sowohl das Erlernen der Zeremonien als auch eine intensive Samu-Praxis: das Streichen des gesamten Gebäudes, das Anlegen eines Zen-Gartens, die Errichtung der Außenterrassen, Einladungen, Kontakte mit den Medien, Küche etc... Die Liste der während dieser Monate ausgeführten Arbeiten, seien sie klein oder umfangreich, ist beeindruckend lang. Viele Praktizierende brachten sich mit einem Geist des Schenkens vollkommen in das Projekt ein und leisteten Außerordentliches.

Dann kam der große Tag...

Samstag, 18. Mai 2011, 13.00 Uhr: Im Tempel ist in reger Geschäftigkeit. Die wichtigsten regionalen Persönlichkeiten aus Politik und Religion haben ihr Kommen angekündigt. Die Medien berichten seit mehreren Monaten. Saikawa Roshi ist anwesend, in Begleitung seiner Ehefrau und

seiner beiden Töchter. Und Meister Reigen geht durch den Tempel, um letzte Einzelheiten zu regeln.

14.30 Uhr: Alle Eingeladenen sind gekommen, vor allem Minister Philippe Richert, der Präfekt Pierre-Etienne Bisch, der japanische Konsul Hiroshi Karube, die Senatorin Esther Sittler und der Bürgermeister von Weiterswiller, unser Nachbar Raimond Kister. Während der Ansprachen schenkt uns der Himmel ein paar Regentropfen, die freundlich herunterfallen, als ob sie die Versammelten segnen wollten.

15.30 Uhr: Nach dem traditionellen Durchschneiden des roten Bands finden sich die Teilnehmer zu einer buddhistischen Zeremonie in der Kapelle zusammen: Hannya Shingyo, die Trommel und inbrünstige Gesänge. 17.00 Uhr: Die letzten Besucher verlassen den Tempel, mit einem Lächeln auf den Lippen... Die Einweihung ist ein Erfolg: das große Abenteuer kann beginnen!

Kankyō

Die Teishos

Fünf Zen-Lehrer kamen während des Ango in den Tempel und sprachen über verschiedene Themen.

Der erste war Roland Yuno Rech mit drei Unterweisungen: zwei über die „Fallen auf dem Weg“ und eine über das Kapitel „hotsu bodaishin“ bei Meister Dogen.

Roland Yuno grenzte die Fallen von den Hindernissen ab, denn jene bemerkt man leichter: „im Wald sieht man den Baumstumpf, der uns den Weg versperrt, aber nicht das Loch unter der Blätterschicht, das der Jäger ausgehoben hat“.

Der gemeinsame Nenner aller Fallen ist die Anhaftung. Die ausufernde Anhaftung an das Erwachen, an den Meister, an die Stellung innerhalb der Sangha, an die Sutren, an die Rituale, an sein Karma, an ein Ideal... alles Gelegenheiten zu stagnieren und in die Irre zu gehen. Letztendlich ist das Problem die Anhaftung ans Ego, unser Ego ohne Substanz, das lediglich eine Erschaffung unseres Geistes ist und dem wir eine derart übertriebene Bedeutung beimessen. Körper und Geist aufzugeben bedeutet, die Anhaftung an Körper und Geist aufzugeben.



Eine weitere Familie von Fallen entspringt dem Dualismus, darunter vor allem die Trennung zwischen Selbst und den Anderen oder zwischen Praxis und Verwirklichung. Völlig verkehrt wäre auch das Verwechseln der Praxis mit einer Methode der Persönlichkeitsentwicklung, bei der es darum geht, sein Ego dazu zu befähigen, sich selbst zufriedenzustellen. Falsch ist auch die Ansicht, Leere und Phänomene (ku und shiki) könnten voneinander getrennt werden, wo sie doch die zwei Seiten der Realität darstellen.

Im Hotsu Bodaishin unterscheidet Dogen drei Aspekte des Geistes: der Geist der Unterscheidung, der universelle Geist und der Geist, der die Sinne umfängt. Der sosehr verschrieene Geist der Unterscheidung besitzt eine große praktische Bedeutung, denn dank ihm beginnen wir mit der Praxis. „Trotz allem gelang es Buddha dank dieses Geistes, Krankheit, Alter und Tod wahrzunehmen.“ Der universelle Geist ermöglichte die „Kommunion“ mit allem Existierendem und der Geist, der die Sinne umfängt, ist hishiryō, der Geist des beständig erneuerten Augenblicks, der jegliche Unterscheidung in Selbst und Welt zunichte macht.

Pascal Kangan

Denis Kengan Robert sprach über Sterbebegleitung.

Sein teisho begann er mit einer Beschreibung des Lebensprozesses ausgehend von der ersten Zelle LUCA (Last Unique Common Ancestor – Letzter Gemeinsamer Vorfahre), und warf somit ein Licht auf das „biologische Kontinuum“ sowie das „Kontinuum des Bewusstseins“ durch das alle Lebewesen miteinander verbunden sind. Er setzte diese Beziehung der Lebewesen untereinander in Bezug zu jener, die die Zellen eines Körpers miteinander haben: Menschen unterscheiden sich voneinander und sind doch gleichzeitig Bausteine desselben Körpers.

Kengan meint, dass aufgrund dieser wechselseitigen Abhängigkeit und dieses Kontinuums dem Augenblick des Todes eine besondere Bedeutung zukommt, denn der letzte Gedanke werde einen Einfluss auf den weiteren Verlauf des Kontinuums haben. Unser letzter Gedanke werde sich im Bewusstsein eines Nachfolgers als karmische Hinterlassenschaft wiederfinden, die es für diesen zu lösen gelte. Dabei handelt es sich nicht um Reinkarnation, an die Kengan nicht glaubt, sondern um einen ungelösten Rest, der das Leben eines anderen belaste.

Daraus leitet sich die Bedeutung ab, in einem angemessenen Geisteszustand dahinzuscheiden, also ohne Bedauern, ohne negative Gefühle und bestenfalls ohne Gedanken.

Dem Sterbebegleiter kommt hierbei nun die Aufgabe zu, dem Sterbenden dabei zu helfen, zu bereuen, zu verzeihen, dem Wunsch nach Erwachen den Weg zu ebnen und ihm zu ermöglichen, sich in einen Geisteszustand ähnlich wie bei Zazen zu versetzen. Das Modell eines „guten Todes“ wird von Buddha im Parinirvana Sutra gegeben.

In seinem dritten teisho erinnerte Kengan an die drei Geisteszustände, die Meister Dogen im Tenzo Kyōkun beschreibt: kishin (der Geist der Freude), roshin (der Geist der Großmutter) und daishin (der weite Geist), die sowohl für den Begleiter als auch für den Sterbenden von großer Bedeutung sind. Und diese drei Geisteszustände könnten durch Rituale und Zeremonien, die Denis Kengan für sehr wichtig hält, entwickelt werden.

Pascal Kangan





Emmanuel Ryugaku Risacher hat ein sehr gelehrtes Teisho über „Die während der fünf Zeitabschnitte offenbarten Lehren“ gehalten.

Er bezog sich dabei auf eine Überlieferung, die auf den chinesischen Mönch Zhiyi zurückgeht, den Gründer der Tiantai-Schule, die in Japan zur Tendai-Schule werden wird. Dieser Mönch lebt im 6. Jahrhundert und war ein Zeitgenosse Bodhidharmas.

In der Einleitung sprach Emmanuel von seinem eigenen Wunsch, sich besser in den „Mäandern“ der buddhistischen Lehrmeinungen zurechtzufinden. Er bekannte bei dieser Gelegenheit auch, während Meister Deshimarus Lehrtätigkeit Opfer des „Dogmas“ „Zen ist nur Zazen“ gewesen zu sein, auf Grund dessen er sich berechtigt glaubte, keinerlei Sutra zu lesen. Somit lebte er in der Illusion, allein vermöge der Zazen-Praxis einen direkten Zugang zum Kern der Dinge zu haben. Auch wenn Meister Deshimaru in seinen Unterweisungen vom Buddhismus sprach, so waren doch Emmanuels Ohren für diesen Aspekt taub. Als er später begann Sutras zu lesen, war er frappt von der Tatsache, dass sie ihm immer zugänglicher erschienen je älter sie waren: die japanischen Zen-Texte sind ziemlich obskur, die chinesischen Texte außerhalb der „Chan“-Tradition sind einfacher und die indischen Texte „sprechen meine eigene Sprache“.

Die von Zhiyi vorgenommene Klassifizierung, die sich nicht auf den „Chan“ beruft, hat ihm bei dem Versuch geholfen, so weit dies möglich ist, das Reden über das Erwachen und über die Praxis auf rationalere Weise zu verstehen.

Er war verunsichert von den Widersprüchen, die er in der Vielzahl der Sutras entdeckte, wo sie doch im Prinzip alle auf getreue Weise die Worte Buddhas wiedergeben. Zhiyi stellte die Hypothese auf, dass sie verschiedenen Zeitabschnitten seiner Lehrtätigkeit entsprachen und vor allem, dass sie ihre jeweilige Zuhörerschaft berücksichtigten.

So unterscheidet er fünf Zeitabschnitte: a) die Predigt zu den Göttern und den himmlischen Wesen während der drei Wochen, die auf sein Erwachen folgten; b) die acht Jahre, die sich an seine Predigt in Benares anschlossen; c) zwölf Jahre der Unterweisung, bekannt als „der Tadel“;

d) zweiundzwanzig Jahre Unterweisung über die Leerheit; e) eine acht Jahre dauernde Unterweisung über die Einheit der drei Fahrzeuge.

Der erste Abschnitt ist uns natürlich nicht zugänglich, der zweite entspricht der Darstellung der Vier Edlen Wahrheiten und des Achtfachen Pfades, der dritte dem Vimalakirti-Sutra, der vierte dem Prajna Paramita und der letzte dem Lotus-Sutra.

Die acht Lehren sind in zwei Gruppen aufgeteilt. Die erste unterscheidet vier unterschiedliche Methoden je nach Zuhörerschaft und die zweite vier unterschiedliche Inhalte.

Die vier Methoden sind: die prompte Unterweisung (nur den Menschen höherer Auffassungsgabe zugänglich), die graduelle Unterweisung, die geheime Unterweisung (wo es Buddha dank seiner übernatürlichen Fähigkeiten gelingt, jeden einzelnen ganz persönlich anzusprechen, obwohl er sich gleichzeitig an eine große Menschenmenge richtet und die unbestimmte Unterweisung (wo jeder in sich selbst die Mittel findet, die Worte Buddhas zu verstehen).

Die vier Inhalte sind: die allen zugänglichen Wahrheiten, diejenigen, die sich an die Arhats und an die „Anfänger“-Bodhisattvas wenden, diejenigen, die nur den Bodhisattvas zugänglich sind (die Leerheit) und schließlich die absolute und vollkommene Unterweisung.

Diese Klassifizierung beruht nicht auf einer historischen, sondern auf einer mythischen Chronologie. Die Widersprüche zwischen den Texten lösen sich auf, wenn man berücksichtigt, dass Buddha seine Botschaft an seine Zuhörer anpasst.

Es ist offensichtlich, dass Emmanuel Ryugaku der Meinung ist, dass es Zeit ist, uns mit dem Buddhismus als einer Tradition zu beschäftigen und zu versuchen, besser das Spezifische der sie ausmachenden Texte zu erfassen.

In seinem Schlusswort hat er die Wichtigkeit eines anderen Sutra, des Lankavatara-Sutra, erwähnt, von dem man annimmt, dass es von Bodhidharma an Eka weitergegeben wurde und das somit einen zentralen Platz in der Zen-Tradition einnimmt.

Pascal Kangen



Ludger Tenryu Tenbreul trug zum Lankavatara Sutra vor.

An die Zuhörer wurden vorab Auszüge des Sutras verteilt und laut vorgelesen, vor Ludgers Kommentaren und aufkommenden Fragen.

Ein Resümee der in den vier teisho vorgetragenen Ideen kann ich hier auf gar keinen Fall ziehen. Dazu waren sie zu reich und von einer ganz eigenen Feinheit.

Ich möchte nur anmerken, dass Ludger mit bemerkenswerter Kohärenz die Erfahrung von Zazen zum Ausgangspunkt genommen hat. Er ist niemals in die Falle einer philosophischen Diskussion oder Abstraktion geraten, und hat stets seine Worte fest mit der Erfahrung verknüpft. „Der unterscheidende Geist“, „der universelle Geist“, „die transzendente Intelligenz“ – das alles sind Ausdrücke, die sehr leicht zu Konzepten werden und einem die Illusion von Verständnis vorgaukeln können. Jetzt greife ich zwei Punkte heraus, auf die Ludger besonderen Wert gelegt hat.

Zuerst die Existenz eines inneren Spielraums, dank dessen wir das Spiel unseres Geistes, unseres Bewusstseins, unserer karmischen Gewohnheiten beobachten können, ohne dass es sich jedoch um Abspaltung oder einen irgendwie gearteten Dualismus handeln würde. Durch Zazen werden wir mit diesem Spielraum vertraut und im Laufe der Zeit und der Praxis lernen wir immer mehr, ihn als Bezugspunkt anzunehmen, so dass wir immer besser das rechte Denken und das rechte Handeln wahrnehmen können. Die Bilder und die Gedanken zu sehen ohne einzugreifen, ohne irgendwie zu manipulieren, das bedeutet der kosmischen Ordnung zu folgen. Dieser innere Spielraum, der einerseits ein Beobachtungsposten ist und andererseits die Klippe, an der in der letztendlichen Realität jegliche Unterscheidung zwischen Selbst und Welt zerschellt, ist unsere wichtigste Entdeckung beim Zazen.

Aber im Strom des Alltags werden wir unvermeidlicherweise vom Spiel des Karmas mitgezogen. Wir greifen ein, wir rühren an die Realität, wir unternehmen den „ersten Schritt“ – natürlicher Ausdruck des Lebens. Tenryu stellte die Frage: „Was passiert nach dem ersten Schritt?“ Nachdem er die von einigen von uns vorgebrachten Antworten angehört und anerkannt hatte, gab er uns seine Antwort: „Von neuem den ersten Schritt tun.“ So könnten wir unsere Praxis als eine ununterbrochene Folge von „ersten Schritten“ ansehen. Die Unterweisung von Ludger Tenryu war nicht nur wegen seiner ausgezeichneten Kommentare so wertvoll, sondern auch wegen dem Beispiel, das er uns gab, wie man Sutren richtig liest: niemals der Versuchung zur Spekulation nachgeben und sich nicht von der Schwierigkeit oder

manchmal sogar offensichtlichen Verworrenheit einiger Texte entmutigen lassen. Die Sutren sollte man von dem oben erwähnten inneren Spielraum aus lesen.

Das Lankavatara Sutra, größtenteils ein Mondo zwischen dem Bodhisattva Mahamati und Buddha, fasst die Thematik der Praxis im Zen Buddhismus in sehr genaue Worte.

Während der August-Session hat Olivier Reigen auch zwei teisho zu diesem Sutra gehalten. Und zwar über die acht Arten von Bewusstsein, wie sie in einem der Kapitel dargelegt werden. Olivier erklärte auch, dass Lanka in Sri Lanka vorkommt und eine Metapher für das Erwachen ist: das Sutra des Eingangs in Lanka (wörtliche Übersetzung des Titels) ist in der Tat das Sutra des Eingangs ins Erwachen.

Pascal Kangen

Fausto Taiten Guareschi sprach über die Frage der geschichtlichen Rolle des Zen-Buddhismus heute im Westen. Seinen Vortrag stützte er auch auf Bezüge zu anderen Traditionen.

Taiten stellte die Frage, wie man etwas so Ungreifbares wie das Erwachen (er spricht auch von Heiligkeit) bewahren könne in einer Welt der Bezeichnungen, Benennungen, Kategorien. Wie man die Spur des Ungreifbaren in der Welt des Greifbaren erhalten könne, die Wirklichkeit des Unaussprechlichen in der Welt der Worte.

Er bezog sich dabei auch stark auf die Analyse des französischen Philosophen Alain Badiou zum Werdegang des Apostels Paulus. Demnach hätte Paulus ganz bewusst die Botschaft der Liebe und der Heiligkeit, die er weitergeben sollte, mit einer harten Schale umgeben, und sie in eine streng hierarchische Struktur gepresst, damit sie der Ideologie des Imperium Romanum Widerstand leisten konnte. Er musste bewusst einen Aspekt seiner Botschaft „verraten“, um ihr Überleben zu sichern. Die Geschichte von dem Vater, der mit seinem Kind spielt, das sich voll Vertrauen von der Treppe in seine Arme stürzt, erst von der dritten Stufe, dann von der vierten, dann von der fünften und der dann plötzlich zur Seite tritt, um seinem Kind auch Misstrauen zu lehren, versinnbildlicht diese Art von „Verrat“. Für Fausto sind Glaube und Verrat zutiefst verbunden. Ist Christus am Kreuz nicht auch Opfer derselben Art „Verrat“? Väterliche Lektionen sind manchmal hart!

Und dennoch sind es die Kreuzigung und der Aufbau einer wahren Kirche durch Paulus, die die Botschaft von der Heiligkeit bis heute intakt bewahrt haben. Die Patriarchenliste, die wir morgens rezitieren, ist zum Teil eine Erfindung von Meister Keizan, ein „Verrat“ an der historischen Wahrheit, um der Wahrheit der Weitergabe mehr Kraft zu verleihen.

Fausto glaubt, dass das Zen in seiner Geschichte heute an den Punkt gelangt ist, dass es hier im Westen ebenfalls so etwas wie eine Kirche erschaffen muss. In dem Hinblick erscheint ihm die Gründung von Fudenji, Kosan Ryumon Ji und von Kanshoji sehr wichtig. Und das Ende von Hotsu Mujoshin von Meister Dogen weist in dieselbe Richtung: „Der Weg des Asketen, der sich in die Berge zurückzieht, ist nicht schwer, der Weg desjenigen, der eine Pagode und Statuen erschafft, ist wertvoller.“

Um den wichtigen Kern, „die große Angelegenheit der Klärung von Leben und Tod“, so der erste Satz des Shushogi, zu erhalten, bedarf es nach Taitens Überzeugung einer festen Struktur. Die genaue und weise Praxis der Rituale werde die Flamme am Leben erhalten.

Seine subtilen, leicht ketzerischen Gedankengänge kennzeichnen ihn als jemanden, der tief darüber nachdenkt, wie die Erfahrung des Erwachens, zumindest in Spuren, im gegenwärtigen Kapitalismus überleben kann. Dessen Gewalttätigkeit steht derjenigen des Imperium Romanum in nichts nach.

Pascal Kangen

Sensei

Dominique Blain, Zen-Mönch im Dojo von Lille, hat beim Verlag Albin Michel die erste Biographie über Meister Deshimaru veröffentlicht.

Grundlage des Buches sind vor allem Interviews mit seinen damaligen Schülern sowie mit anderen Personen, die mit dem Meister während seines Aufenthalts in Frankreich von 1967 bis zu seinem Tod im Jahr 1982 in Kontakt gekommen sind. Der große Raum, den die Zeugnisse der damals Beteiligten einnimmt, hätte aus dem Buch eine reine Kopie der Interviews werden lassen können, aber für den Autor geht es eher darum, selbst in den Hintergrund zu treten, um den Akteuren der

damaligen Zeit das Wort zu lassen. Das Buch ist übrigens dem vor zwei Jahren verstorbenen Michel Bovay gewidmet. Der Text ist in verschiedene Rubriken unterteilt, die das Verständnis der Geschehnisse erleichtern: die Schüler, die Boutique, die Unterweisung, Japan, das Shiho, die Gendronnière, Begegnungen mit bekannten Persönlichkeiten etc.

Nachdem das Buch kurz auf die Kindheit und die intellektuelle und spirituelle Ausbildung „Senseis“ in Japan eingeht, zeichnet es die Zeit der Einpflanzung der Zen-Praxis in Europa nach und vermittelt auf eindruckliche Weise ein Bild von der großen Entschlossenheit und dem erstaunlichen Charisma dieses Menschen. Vom Hinterzimmer eines Geschäfts für makrobiotische Produkte bis zur Gendronnière.

Pascal Kangen



SENSEI
TAIGEN DESHIMARU, MAÎTRE ZEN
DOMINIQUE BLAIN



Nichts zu erlangen



Vom 3-monatigen Ango nach Hause gekommen wurde ich von einigen Freunden sinngemäß gefragt: Welche Erfahrungen hast du gemacht, was hast du mitgebracht? Ich habe darauf mit den Worten des Angoleiters geantwortet, der bei einem zeremoniellen Mondo auf die Frage was sollen wir nach Hause in unsere Dojos in unsere Tempel mitbringen geantwortet hat: Nichts zu erlangen! Bringt also mit dass nichts zu erlangen ist! Zufriedengestellt hat das meine Freunde natürlich nicht. Zurück nach Wien in meiner Arbeit als Sozialarbeiter in einem Flüchtlingsheim wurde ich dann gefragt: ist das jetzt nicht eine totale Umstellung für dich zurück von diesem ruhigen Leben in dem japanischen Bergtempel wieder in deinem turbulenten Arbeitsleben mit diesen vielen chaotischen Situationen? Nein, interessanterweise war es keine Umstellung. Im Rückblick war ich diese 3 Monate auch gar nicht irgendwo anders. Wir hatten

3 Monate die wunderbare Bedingungen in unserer Praxis HIER zu sein. Zurück nach Hause war dieses japanische HIER ein österreichisches HIER. Ich war nicht irgendwo anders gewesen, jedenfalls war das nicht das worauf wir uns während des Ango konzentriert hatten.

Jetzt wo ich über diese wunderbare Zeit etwas zu Papier bringen will fällt mir auch noch ein, dass einer unserer Lehrer in seinem Vortrag über Zen in Europa, für das er monatelang viele verschiedenen Zentempel und Dojos in Europa besucht hat, sagte: Es liegt keine Wahrheit in Essstäbchen! Gut gesagt! Worin liegt dann aber die Wahrheit wenn sie nicht in den Essstäbchen die wir im Tempel und in den Dojos verwenden, zu finden ist? Unsere Hände erfassen die Essstäbchen, was ist da aber für unseren Geist zu ergreifen?

Auf dem Ango war also in keiner Weise irgendetwas zu erfahren was ich und ihr nicht auch schon vorher gewusst hättet.

Thomas Palfinger

Buddha-Fest 2011



Dieses Jahr hat das Straßburger Buddha-Fest im großen und renommierten Börsensaal stattgefunden. Das diesjährige Fest hatte durch die Präsentation der Buddha-Reliquien einen besonderen Charakter. Der Börsensaal verwandelte sich in einen Ort der Andacht, der Meditation und der Zeremonien. Anlässlich der Ereignisse war der hohe Würdenträger der vietnamesischen Pagode von Evry das ganze Wochenende über anwesend. Er ist die höchste Persönlichkeit des vietnamesischen Buddhismus in Europa.

Er ist eine würdevolle Person, der man voller Achtung begegnet. Die Mönche warfen sich zu seinen Füßen nieder, um ihn zu begrüßen. Das war sehr beeindruckend, der Ausdruck von rai hai, der Dankbarkeit. Er selbst hat aus Dankbarkeit gegenüber den Buddha-Reliquien die ganzen Festlichkeiten begleitet.

Der Domherr Böglin hat als Stellvertreter von Monsignore Grallet, dem Erzbischof von Straßburg, eine bemerkenswerte Eröffnungsrede gehalten. Er schloss mit den Worten: „Jeden Tag wird man geboren, erwacht und stirbt.“ Das hat gut

gepasst, denn beim Vesak feiert man die Geburt, das Erwachen und den Tod Buddhas. Während seiner Rede hat er betont, dass man bei dieser Gelegenheit auch derer gedenken sollte, die sich in früheren Zeiten auf den spirituellen Weg gemacht hatten, sowie ganz allgemein aller Menschen.

Jeder konnte um die Reliquien herum Andacht halten, meditieren oder Zazen praktizieren. Normalerweise mag ich es nicht so sehr, Zazen zu machen, wenn um mich herum Aktivitäten sind oder wenn man mich betrachtet, oder ganz allgemein, wenn die Leute um mich herum kein Zazen machen. Aber in unmittelbarer Nähe der Reliquien hätte ich in dem großen Saal den ganzen Tag über in Zazen sitzen können, friedlich sitzend wie Buddha mitten im Wald, von nichts gestört. Wie im vergangenen Jahr sind sehr viele Besucher gekommen, vor allem am Sonntag. Vor dem Börsensaal gab es ein Festzelt für die Darbietungen und die von der vietnamesischen Gemeinschaft vorbereiteten Getränke und köstlichen Speisen. Es gab nur einen gemeinsamen Stand aller Gemeinschaften, repräsentiert durch die CBA, die buddhistische Gemeinschaft des Elsass. Bei jeder Tanzdarbietung der laotischen und vietnamesischen Gemeinschaften war das Festzelt voll. Jacques Kugen Foussadier hat kostenlos Hunderte Kalligraphien gemalt und verteilt.

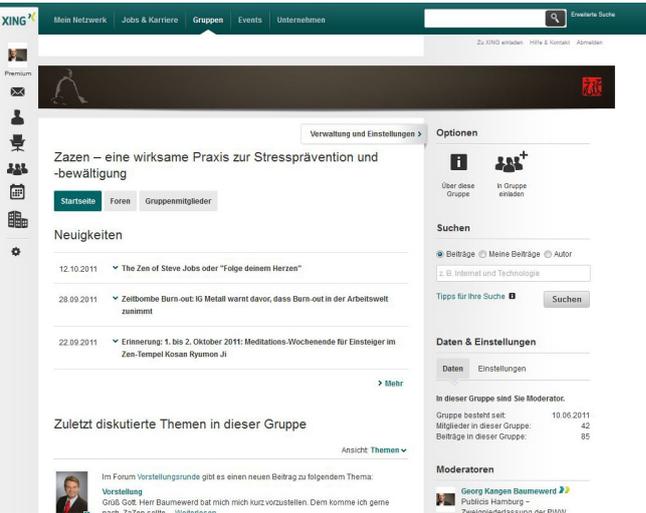
Im Gegensatz zu den vorangegangenen Jahren hat es keine Einführungen, Vorträge und Predigten gegeben. Es war nicht nötig, denn die Leute kamen und setzten sich von selbst in die Nähe der Reliquien, auf ein Zafu oder einen Stuhl. Einfach nur in der Stille sitzen, um ein paar Knochenstücke herum, von demjenigen, der vor 2600 Jahren die Weisheit in die Welt gebracht hat und der jeden Menschen dazu eingeladen hat, sich mit nach innen gewendetem Blick in Zazen zu setzen. Während dieses Festes regierte die Stille. Die Buddhisten brachten ihren Glauben und ihre Dankbarkeit dadurch zum Ausdruck, dass sie im Umfeld der Reliquien Zeremonien abhielten oder sich einfach nur hinsetzten.

Gegen Ende, am Sonntagnachmittag, hat eine Dame fortgeschrittenen Alters Couverts an die Mönche und Nonnen

aller Gemeinschaften verteilt. Auch ich habe eines bekommen. Es enthielt 20 Euro. Die Dame sagte kein Wort, einfach nur geben, mit einem dankbaren Lächeln. Sie war laotischer Herkunft. Das war eine wichtige religiöse Geste, die Gabe, eines der sechs Paramita. Man spürte, dass es für sie sehr wichtig war, diese Gabe zu tätigen, und gleichzeitig ganz natürlich.

Die beiden Tage waren reich an Überraschungen. Es waren auch intensive Momente der Praxis, wenn man aufmerksam war und präsent dafür, was um einen herum geschah. Man konnte die Blumen der Leerheit sehen und riechen.
 Florent Hogen

Zen@work



Das Thema Stress ist nicht nur in Europa allgegenwärtig. Alle Bevölkerungsschichten und Altersgruppen sind von den Folgen betroffen. Deshalb verwundert nicht, wenn die Weltgesundheitsorganisation Stress zum größten Gesundheitsrisiko des 21. Jahrhunderts erklärt. Aber Stress gefährdet nicht nur die Gesundheit, er ist längst auch zu einem der kostenintensivsten Wirtschaftsfaktoren unserer Zeit geworden. 50 bis 60 %

aller Arbeitsfehltag in europäischen Ländern gehen auf Stress zurück. Dabei markieren diese alarmierenden Zahlen nur die Spitze des Eisbergs. Denn ein nicht unwesentlicher Anteil Krankheiten, wie Grippe, Rückenbeschwerden oder Verletzungen sind zwar keine unmittelbaren Stresssymptome, gehen aber ursächlich auf Stress zurück. Ein Signal, dass auch in den Chefetagen von Unternehmen wahrgenommen wird. Viele Mitarbeiter und Entscheider sind daher auf der Suche nach effektiven Methoden, um dieser Bedrohung entgegenzuwirken. Dabei gerät auch Zazen immer weiter in den Fokus der

Aufmerksamkeit. Wie wirksam die Praxis in die Strukturen von Unternehmen integriert werden kann zeigt die Gruppe Publicis Academy Zen Meditation. Im Laufe der letzten drei Jahre ist sie zu einem festen Bestandteil der Unternehmenskultur der Werbeagentur Publicis geworden und hat trotz Fluktuation der Mitarbeiterschaft noch immer Zulauf. Gute Bedingungen die einladen, Zazen auch weiteren Unternehmen zugänglich zu machen. Eine Gruppe auf XING, einer internationalen Businessplattform, soll diese Aufgabe erfüllen. Über 11,1 Millionen Mitglieder aller Branchen suchen und finden auf diesem Internetportal Jobs, Mitarbeiter, Aufträge, Kooperationspartner, fachlichen Rat oder Geschäftsideen. Und seit Juni 2011 auch Information zu Zazen.

Unter dem Namen „Zazen - eine wirksame Praxis zur Stressprävention und -bewältigung“ stellt eine neue Gruppe die Praxis des Zazen vor und öffnet den Interessierten Wege, Zazen selbst zu erfahren. Sie bietet Texte alter und neuer Meister, Sutren, ein Forum zum Tenzo Kyokun, Zazen-Anleitungen, praktische Hinweise, Bemerkenswertes zum Thema Stress, Pressemeldungen und nicht zuletzt Adressen von Dojos und Tempeln in Europa. Ein monatlich erscheinender Newsletter behandelt wechselnde Themen aus der Praxis. Darüber hinaus versorgen kurze News die Nutzer mit Terminen und aktuelle Kurzmeldungen. Um die Mitglieder und die regelmäßige Pflege der Inhalte kümmern sich ein Moderator und zwei Co-Moderatoren. Jeder ist herzlich eingeladen, ebenfalls der Gruppe beizutreten und mitzuwirken: <http://tinyurl.com/4ysjy6c>
 Georg Kangen

Mannheim

Im Juni fand der Breitensporttag des Karateverbandes Baden-Württemberg in Dettingen/Teck statt. Das Dojo Mannheim war durch mich vertreten. Während der ganztägigen Veranstaltung gab es für die Teilnehmer die Möglichkeit etwas über Zen zu erfahren und es selbst auszuprobieren. Am Vor- und am Nachmittag wurde jeweils eine Stunde Zen angeboten und das Angebot wurde von ca. 35 Leuten angenommen. Die Rückmeldung war positiv, so dass wir für das kommende Jahr schon einen weiteren Termin vereinbart haben. Es war eine schöne Atmosphäre an diesem Tag und die Menschen waren sehr freundlich und interessiert. Der Verein für orientalische Musik und Mystik, Gayanshala e.V. Mannheim, veranstaltet zur Zeit eine Reihe mit Vorträgen und Konzerten unter dem Titel „Spiritualität und Gesundheit“ und ist an mich herangetreten, um im Juli in diesem Rahmen einen Abend über Zen zu gestalten. Wir haben die Einladung angenommen und sind zu dritt an diesem Abend im Sufi-

Zentrum gewesen. Ich habe einen kurzen Vortrag über die Vier Edlen Wahrheiten gehalten und eine Einführung in Zen gegeben. Nach einer Pause gab es ein „komplettes Abendzazen“ mit 2 Zazen und Kinhin. Am Ende des Abends wurde der Wunsch von mehreren Leuten ausgesprochen, dass wir solche gemeinsamen Veranstaltungen in Zukunft wieder machen werden. Seit einigen Wochen finden im Mannheimer Dojo 2 Abendzazen pro Woche statt, ein neuer Termin wurde am Montagabend eingerichtet. Bislang ist der Besuch noch nicht überwältigend aber ich denke, dass es mit der Zeit mehr werden wird. Wir sind zur Zeit auf der Suche nach neuen Räumen, da unser Raum zwar meistens ruhig ist aber der Wunsch nach schöneren Räumen besteht. Ich denke auch, dass für Menschen, die zum ersten Mal zu uns kommen, die Atmosphäre des Raumes, neben dem was wir da tun und wer wir sind, eine wichtige Rolle spielt. Allerdings haben wir noch nichts gefunden, also wenn uns jemand einen heißen Tipp hat...
 Peter Mansen Kapp

Dojo Aktivitäten

Centre de bouddhisme zen Straßburg



- Samstag 22. Oktober: Samu-Matinée (gemeinsame Arbeit im Geist der Gabe) im Centre zen von Strassburg 8.30 Uhr bis 13 Uhr. Mit dem Mönch Charles Ningyo Stephan. Programm: Streichen und Putzen.
- Mittwoch 26. Oktober (nach dem Zazen um 19.15 Uhr – ungefähr um 20.45 Uhr). Gesprächsrunde „Rakusu & Kesa, buddhistische Kleider“ mit dem Mönch Florent Hogen Martinez, Tanto des Centre zen.
- Freitag 4. November: Vortrag-Einführung „Entdecke die Meditation“, mit Meister Wang-Genh.
- Samstag 5. November von 7 Uhr bis 13.30 Uhr : Zen Praxis Matinée geleitet von Meister Wang-Genh.

- Samstag 5. November 20 Uhr Geselliges Abendessen im Centre zen (alle Mitglieder der Sangha Ryumon Ji sind herzlich eingeladen !)
- Mittwoch 23. November (nach dem Zazen um 19.15 Uhr – ungefähr um 20.45 Uhr) Gesprächsrunde „verschiedene Zeremonien im Zen-Buddhismus“ mit der Nonne Kankyo Tannier, Ino des Centre zen.
... und jeden Mittwoch Abend: Dokusan (Gespräch unter vier Augen) mit Meister Reigen. Für alle.

Dojo Offenburg

- 21. Oktober 2011: Vortrag und Einführung mit Florent Hogen Martinez

- 23. Oktober 2011: Zazen-Matinée mit Florent Hogen Martinez

Dojo Karlsruhe

- Ab dem 7. Oktober wird Hans Hogen Straub jeden ersten Freitag im Monat einen Dharma-Talk halten, mit folgenden Themen: „Die Vier Edlen Wahrheiten im Alltag“, „Wie entsteht das Ego?“, „Was bedeutet es, Mönch oder Nonne zu sein?“ usw..

- Außerdem ist das Dojo zur Teilnahme an einem interreligiösen Runden Tisch am Donnerstag 15. Dezember um 19.30 Uhr eingeladen, um den Buddhismus zu vertreten. Thema: « Alles nur Bilder? Ein Gott und viele Religionen » Informationen: hans.straub@gmail.com.

Dojo Neustadt

- Zwei Zazen-Matinées stehen auf dem Programm, eine am 30. Oktober 2011, die andere am 15. Januar 2012.
- Außerdem wird Peter Horiki Hollerith, der Dojo-Verantwortliche und Permanenter des Ryumon Ji das

- Einsteiger-Sesshin im Tempel am 1. und 2. Oktober 2011 leiten.

Dojo Heidelberg

- Samstag, 9. Oktober: Wanderausflug mit der Sangha des Dojos und Familie im Odenwald mit Besichtigung des buddhistischen Tempels in Siedelsbrunn. Anmeldung: heidaarberg@arcor.de
- Folgende Aktivitäten stehen für die kommenden Monate, noch ohne genaues Datum, auf dem Plan: Zazen-Abend

- mit dem Dojo Mannheim, ein halber Tag Zazen für Einsteiger, Zazen-Matinée mit auswärtigem Godo, Dharma-Gespräche, Film-Abend. Ankündigung mit Datum unter: www.zendojoheidelberg.de

Dojo Stuttgart

- Samstag, 8. Oktober: Zazen-Matinée mit dem Mönch Bertrand Schütz
- Samstag, 19. und Sonntag 20. November: Praxis-Wochenende mit Sumi-e (chinesische Zeichenkunst) mit

- Beppe Mokuza Signoritti und Kesa-Nähen mit Walter Eko Krepulat. Informationen: www.zendojostuttgart.de

Dojo Moulins

- Einmal im Monat werden Mittwoch Abend Dharma-talks zu einem von den Mitgliedern des Dojos vorgeschlagenem Thema gehalten. Der erste wird am 28. September Thema «Zeremonien» stattfinden. Die Idee ist, Aspekte der Praxis, die für die Dojo-Mitglieder von Interesse sind, anzusprechen.

- Am 15. Oktober ist ein Vortrag von Henri Duran geplant zu dem Klassiker «Die Praxis des Zen»!

Dojo Leben

Im letzten halben Jahr galten die Anstrengungen der Dojos unserer Sangha dem Tempel für die Fertigstellung des Dana Hauses und für die Teilnahme am Ango.

Daher ist die folgende Liste der Dojo-Aktivitäten etwas kürzer als sonst.

Dojo Heidelberg

Am 22. März hat Meister Reigen das Dojo Heidelberg zu einer Zeremonie der Namensgebung besucht. Der Name des Dojos lautet nun „Meisen Dojo Heidelberg“, Dojo des Geists der Weisen. Ein Teil des Namens ist auch Teil des

Nonnennamens von Gabriele Wolfram, der ehemaligen, langjährigen Dojo-Leiterin, die im Februar diesen Jahres gestorben ist. Im Laufe der letzten sechs Monate fanden vier « Dharma-Gespräche » statt, die jeweils von einer Nonne

oder einem Mönch vorbereitet werden. Diese Abende sind zu wichtigen Momenten im Dojo-Leben geworden, an denen immer um die 10 Personen teilnehmen. Themen waren z.B.:

Dojo Kaiserslautern

Am 1. September feierte das Dojo Kaiserslautern sein zweijähriges Bestehen. Dort wird zweimal die Woche praktiziert.

Dojo Neustadt

Am Sonntag 4. September fand eine Praxis-Matinée geleitet von Peter Horiki Hollerith statt.

Dojo Karlsruhe

Im Juni und Juli haben die Dojo-Mitglieder bei dem Projekt „Garten der Religionen“ mitgemacht, unter der Schirmherrschaft der Stadt Karlsruhe. Es soll zu den

Dojo Freiburg

Auf allgemeinen Wunsch wurden die Zazen-Zeiten abgeändert.

Dojo Stuttgart

Konrad Tenkan Beck hat am 4. April eine Zazen-Matinée in Stuttgart geleitet.

Am 25. September fand das gemeinsame „Sommerfest“ der buddhistischen Zentren von Stuttgart statt. Eine schöne

Dojo Moulins

Am Samstag, 18. Juni, fand ein Tag der Offenen Tür im Dojo Moulins statt, mit anschließender Zazen-Matinée am

**Centre de
boudhisme zen Straßburg**

Am 18. Mai hat Reverend Fausto Taiten Guareschi beim Abend-Zazen eine denkwürdige Unterweisung gegeben, während der lange über was? ... GPS ! gesprochen wurde. Beim sechsten Buddha-Fest gab es einen außergewöhnlichen Höhepunkt: die Ankunft von Reliquien des historischen Buddha im Zentrum von Straßburg. Das Fest ging zweieinhalb Tage lang und es wurden gut besuchte Meditationen in einem großen Saal angeboten. Die Medien haben ausführlich über diese Veranstaltung berichtet.

die Fallen auf dem Weg, Karma usw..

Wir wünschen dem jungen Dojo ein langes Leben!

Geburtstagsfeierlichkeiten der Stadt 2015 fertiggestellt sein.

Diese sind jetzt Dienstag, Donnerstag und Freitag um 6.30 Uhr – Montag und Donnerstag um 19 Uhr – Freitag um 18.30 Uhr.

Gelegenheit zum Treff und Austausch für die verschiedenen Praxis-Richtungen.

Und die schöne Stuttgarter Küche ist jetzt fertig, und befindet sich in einem eigenen Raum.

nächsten Morgen. Gut 20 Leute nahmen daran teil.

Einmal im Monat findet nach dem Abend-Zazen am Mittwoch eine Gesprächsrunde unter der Leitung einer Nonne oder eines Mönchs statt. Dabei werden Themen aus der Praxis vertieft: Florent Hogen Martinez gab im Mai eine Unterweisung zur Haltung und Kankyo Tannier Ende Juni über „rituelle Gesten“. Vor drei Jahren rief Jean-Pierre Gollé die kleine Dojo-Bibliothek ins Leben, die aktuell mehrere hundert Bücher zu Zen und Buddhismus allgemein aufweist. Zeitschriften und DVD gibt es ebenfalls. Sie wird größtenteils aus Spenden der Praktizierenden unterhalten und ist zweimal die Woche geöffnet.

Kurzmeldungen

Hunderte Besucher haben am 18. September beim „Tag der offenen Tür“ den Tempel besucht. Wir wollten ein breiteres Publikum dazu einladen, unser „Dana-Haus“ mit der neuen buddhistischen Kapelle kennen zu lernen. Die Besucher konnten an Einführungen in die Meditation und geführten Besichtigungen teilnehmen sowie traditionelle Zeremonien kennen lernen. Es gab ganz allgemein ein großes Interesse an der Mediationspraxis und an Retreats.

Zen-Meister Guy Mokuho Mercier, ein alter Schüler Meister Deshimarus, war mit einer seiner Schülerinnen beim Juli-Sesshin anwesend. Da die von ihm vorgenommenen Ordinationen von der japanischen Soto-Schule noch nicht anerkannt werden, hat er Meister Wang-Genh darum gebeten, die Nonne Jan Pearse nochmals zu ordinieren, damit diese nach Japan fahren kann, um dort zu praktizieren.

Bei dieser Gelegenheit hat Guy Mercier der Sangha ein Bild geschenkt, das die „Pforte der Drachen“ zeigt, in Anspielung auf den Namen des Tempels Ryumon Ji

(Tempel der Drachenpforte). Die Pforte der Drachen ist eine Metapher, von der Meister Dogen im Shobogenzo Zuimonki spricht.

Peter Horiki Hollerith wird der nächste Mönch sein, der die Zeremonie des Dharma-Kampfs, Hossen Shiki, am Samstag, den 26. November bestreiten wird. Peter hat 1994 begonnen zu praktizieren. Er ist der Tanto des Tempels während der Zeiten des Gyoji (Praxis). Seine ruhige Entschlossenheit ist wertvoll für unsere Sangha und wir wollen ihm bei dieser Gelegenheit dafür danken. Für diese wichtige Zeremonie kommt Saikawa Roshi in den Ryumon Ji und wird Vorträge halten. Merkt euch das Wochenende vor!

Wie letztes Jahr wird Olivier Reigen das „Sesshin der Vulkane“ in der Auvergne vom 20. bis 23. Oktober leiten. Das vom Dojo Clermont-Ferrand organisierte Sesshin wird im tibetischen Tempel in Bost stattfinden. Mitfahrgelegenheiten werden organisiert. Erkundigt euch beim Sekretariat des Tempels: info@kosanryumonji.org Beim nächsten Sommercamp 2012 auf der Gendronnière wird Olivier Reigen die dritte Session leiten. Das ist

eine gute Gelegenheit, diesen herrlichen, von Meister Deshimaru gegründeten Tempel zu entdecken oder wiederzuentdecken. Es ist der Ort, wo alle Sanghas zusammenkommen.

Während des letzten Treffens der Dojo-Verantwortlichen letzten Februar, ging es über weite Strecken der Diskussion um die Notwendigkeit, die Zusammenarbeit der deutschen Dojos zu stärken. Die Verankerung des Buddhismus in Deutschland hat in der Tat ihre eigenen Besonderheiten bezüglich der Beziehungen zu den Medien, den Politikern und der breiten Öffentlichkeit. Konrad Tenkan Beck wird sich um die „deutsche Gruppe“ kümmern. Ihr werdet über die laufenden Aktivitäten unterrichtet werden.

Der „Förderkreis Ryumon Ji“, die Vereinigung der deutschen Dojos unserer Sangha, ist dieses Jahr Mitglied der „Deutschen Buddhistischen Union“ (DBU) geworden. Konrad Tenkan Beck ist zur Generalversammlung der DBU gefahren, um dort unsere Sangha vorzustellen. Ein ausführlicher Artikel über die Gründung des Dana-Hauses ist ebenfalls in der von der DBU herausgegebenen Zeitschrift „Buddhismus Aktuell“ erschienen.

Seit ihrer Einweihung zieht die buddhistische Kapelle jedes Wochenende dutzende von Leuten an, die durch Artikel in der Presse auf sie aufmerksam geworden sind. Die Permanents haben sich abgewechselt, um die Besucher zu empfangen und sie durch den Tempel zu führen. Alle zeigen sich interessiert und voller Achtung für den Ort. Die praktische Organisation der Besuche und die Werbung werden im Laufe des Jahres noch verbessert werden.

Der Vater von Jean-Luc Hoffmann, Permanent im Tempel seit März, hat eine Außenvitrine aus Holz gebaut, in der Informationen für die Besucher ausgehängt werden können. Die Vitrine orientiert sich an Vitrinen, wie man sie in japanischen Tempeln antrifft. Ein schönes Werk, für das wir ihm herzlich danken!

Drei neue Statuen schmücken seit einiger Zeit die Tempelwege:

- Zwei alte Statuen aus chinesischem Stein sind am Rand der Tempelwege aufgestellt worden.
- Eine japanische Antiquität, eine den Bodhisattva Kannon darstellende Statue, beschützt von nun an den Altar für die Verstorbenen.

Chefredakteur: Pascal Kangen
 Redaktions-Sekretär: Evelyne Rauscher
 Layout: Georg Kangen
 Dojo Leben, Kurzmeldungen: Kankyo

Während jedes Sesshin wird eine Gedenkzeremonie für die Verstorbenen abgehalten. Zum Jahrestag ihres Todes werden die Verstorbenen, die eine Stele im Tempel haben (aus Holz oder aus Karton) bei der Zeremonie automatisch genannt. Wenn ihr ebenfalls eine Stele für einen euch nahestehenden Verstorbenen in der Kapelle errichten lassen wollt, dann kontaktiert bitte Kankyo, den Ino des Tempels: communication@kosanryumonji.org.

Ein von Olivier Reigen und Anette Thiel konzipierter Heilkräutergarten wurde weiter unten im Tempel angelegt. Bei der letzten Zählung kamen wir auf mehr als 110 Heilkräuter auf dem Tempelgelände. Eine sehr schöne Statue aus Holz, die den Buddha der Medizin repräsentiert, thront seit Ende August in der Mitte dieses Gartens.

Die Anfänger-Sesshins, auch „Erste Sesshins“ genannt, sind immer gut besucht. Wir werden künftig zwei pro Jahr organisieren.

Im Rahmen seiner Funktion als Präsident der Buddhistischen Union Frankreichs ist Olivier Reigen letzten April nach Sri Lanka gereist und hat sich dort mit dem Staatschef getroffen. Er hat für den UBF einen Steckling der Bodhi-Baums bekommen, der sich seitdem in der Pagode von Vincennes in Paris befindet.

Bei der letzten Verwaltungsratssitzung des UBF ist Olivier Reigen einstimmig als Präsident wiedergewählt worden. Er hat aber um eine Neuverteilung der Aufgaben innerhalb des Rats gebeten, um die Vizepräsidenten mehr einzubeziehen und sich zu entlasten.

Vom 1. bis 8. Oktober wird sich Olivier Reigen zusammen mit Konrad Tenkan Beck für dessen Zuisse-Zeremonie nach Japan begeben. Diese Zeremonien finden nach der Weitergabe des Dharma (Shiho) statt und bestehen darin, den zwei Gründern unserer Schule, Dogen Zenji (im Tempel Eihei-Ji) und Keizan Zenji (im Tempel Soji-Ji), Ehre zu erweisen. Während dieser Zeremonien wird Konrad Tenkan als „Ehrenchef des Tempels“ betrachtet.

Übersetzung: Michael Brenner, Ingrid Mokurei, Marie-Thérèse Bouvier
 Fotos: Jean-Michel Seigen, Jerry Dalle, Walter Krepulat